

Tagelöhners so dick zu sein, daß er seinen Daumen nicht in den Gürtel stecken konnte, wenn er den Brotlaib unterm Arm trug⁴⁵. In der Ortenau mußte der sog. Nachlaib vom Knie bis zum Kinn reichen⁴⁶.

Noch eine weitere soziale Gruppe ernährte sich weitgehend von den eigenen landwirtschaftlichen Erträgen, der landansässige Niederadel, der nur zum Teil im Dienst des sich ausbildenden Territorialstaates ein neues Tätigkeitsfeld gefunden hatte. Ihn hatte die Feudal- und Agrarkrise am nachhaltigsten getroffen. Der stolze Ministeriale der Stauferzeit, dem im Dienst des Kaisers die Welt offen gestanden hatte, war zum „Krautjunker“ herabgesunken. Noch versuchte er krampfhaft, seinen sozialen Status aufrechtzuhalten. Um aber überleben zu können, mußten viele von ihnen in sehr bescheidenen Verhältnissen leben und eigenhändig ihre Felder bestellen⁴⁶. Im „Iwein“ wird ein solcher „buirischer herr“ geschildert: seine Haare sind struppig, unter seinem Wams trägt er keine Hose, barfuß mußte er seine Gäste empfangen⁴⁸. Daß dies keine literarische Übertreibung ist, beweist eine Situationsbeschreibung im Frankfurter Fehdebuch. Ein Frankfurter Ratsbote hatte dem Ritter Wolf von Hatzenheim eine Fehdebrief zu überbringen. Als er ihn antraf, hatte dieser „einen rechen uff sinem halse und weren in der hauwe uff den wiesen gewesen⁴⁹“.



A. Dürer: Drei Bauern im Gespräch



A. Dürer: Tanzendes Bauernpaar